

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.20 M., mit Fracht 1.30 M., im Reichs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Reichsgebiet 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältniß.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

Verlagspreis Nr. 29.

Angewandte-Gelehrte, I. u. II. Klasse, sind gesucht, Schrift über den Bau der Lunge, 10 Hefen, bei mehrmaliger Entsprüchung Rabatt.

Mit dem Verlagspreis sind 500 Exemplare gratis.

Bombenattentat gegen Stolypin.

Die furchtbare Wirkung der Explosion wird dem Volke durch folgenden ausführlichen Spezialbericht in allen Einzelheiten geschildert:

Petersburg, 26. August. Einem teuflischen Verbrechen ist der Premierminister Stolypin heute durch ein Bombenentgehen. Der furchtbare Vorgang spielte sich in der Villa Stolypins auf der Apothekeninsel ab, die in der Nähe des Botanischen Gartens, hart am Newa-Ufer gelegen ist. Bei dem Anstich, der heute offiziellen Empfang abhielt, weilten ungefähr 50 Personen, darunter hohe Staatsbeamte, Militärs, auch Bittsteller aus dem Volke usw. Stolypin sprach gerade mit dem Gouverneur von Penza, Schwoshow, als ein eleganter Bandauer vor seiner zweiflügeligen Villa hielt, in der zwei Gendarmenoffiziere und Zivilpersonen saßen. Einer davon sprang leicht ab und betrat, von den anderen gefolgt, das Besitztum. Im selben Moment erfolgte eine furchtbare Detonation, welche die ganze Villa zum Einsturz brachte. Furchterliche Aushilfs- und Hilferufe durchdrangten die Luft. Eine Bombe war geworfen worden, durch die nicht allein die Villa zerstört, sondern auch alle vor ihr postierten Schutzleute und Defensives zerstört wurden. Ebenso auch der Bandauer nebst Rutscher. Aus der oberen Etage der Villa schrien die zwei Kinder des Premierministers, ein Knabe und ein Mädchen laut nach Hilfe. Da erschien der Minister Stolypin sofort zwischen den Trümmern des Hauses. „Schnell eine Leiter! Rettet meine Kinder!“ schrie er laut. Einige Bedienstete stürzten herbei, denen es gelang, beide Kinder, schwer verletzt, zu retten. Der Minister selbst blieb wunderbarerweise unverletzt ebenso seine Gattin. Aber furchterlich war im übrigen der Erfolg des teuflischen Verbrechens. Von den fremden Anwesenden wurden 28 Personen tot und 22 schwer oder leicht verwundet unter den Trümmern vorgezogen. Der Mord der verwundenen Säuglinge, die von herrlichen alten Bäumen und Blumenanlagen umgeben war, ist jetzt erschütternd! Die Toten wurden mit Hilfe der Feuerwehre, die anwesend arbeitete, geborgen; Koffen, wie Infanterie und Gendarmen wurden telephonisch sofort zur Stelle berufen. Rasch trafen auch Sanitätswagen des Roten Kreuzes, Kratze und Sanitätspersonal vor der Villa ein, die sofort den Verwundenen Notverbände anlegten und sie in die zunächst gelegenen Hospitäler transportierten. Unter den Toten befindet sich General Samojin von der Schutzwache sowie der Gouverneur von Penza Schwoshow und der Oberst Fedorow. Eine junge Frau nebst Kind, die wahrscheinlich zur Dienerschaft gehörten, wurden ebenfalls tot aus den Trümmern hervorgezogen. Junge Ministerialbeamten in eleganten Uniformen und höhere Polizeibeamte laufen, leicht verwundet, auf der Trümmerstätte herum, wo ununterbrochen Leute eintreffen, die weinend ihre Angehörigen suchen, die sich heute zu dem Empfang des Premierministers begeben hatten. Vor der Villa liegt zertrümmert die Equipage der Attentäter. Die Attentäter wurden schwer verwundet, nach dem Peter-Pauls-Hospital

transportiert, wo sie ihren Wunden erliegen sein sollen. Es sind junge Leute, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Das Publikum wird an den Tatort, der von Soldaten abgesperrt ist, nur auf große Entfernung zugelassen. Angst und Entsetzen über das schreckliche Verbrechen, wie es die Residenz noch nicht erlebt hat, malt sich auf aller Gesicht. Mit keinem Mitleid sieht man die unschuldigen Opfer des teuflischen Anschlages in den Sanitätswagen fortzuschaffen! Die Minister Rediger, Kolowzew, Schwandach und Birlew trafen sofort am Ort der Katastrophe ein, sämtlich furchtbar erregt und bleich. Stolypin selbst weilt, nachdem seine Familie zur Stadt beordert war, immer noch auf der Trümmerstätte, die Bergungsarbeit verfolgend. Die Villa macht, wie oben bemerkt, einen jammervollen Eindruck. Einzelne Vorhänge und abgerissene Tapeten flattern in der Luft, einige wenige Panzerreste sind als kümmerliche Zeugen des furchtbaren Verbrechens abgerissen. Die Detonation war so laut, daß am jenseitigen Newa-Ufer, wo die Kasernen des Moskauer Garde-Regiments gelegen ist, sämtliches Militär in heller Angst auf die Straße stürzte, da man Erdbeben vermutete.

Petersburg, 27. Aug. Der Polizei ist es jetzt gelungen, die Persönlichkeiten der Attentäter ungefähr festzustellen. Der Rutscher des Bandauers, in dem die Attentäter vorgefahren waren und der nur leicht verletzt ist, sagte aus, die Insassen seien große Moskajastraße 49 eingestiegen. Die Recherchen ergaben, daß dort in einem Schilde garni vor zwei Tagen ein Ehepaar nebst Dienstmädchen abgestiegen war, die angeblich aus Moskau kamen und sich Morosow nannten. Sie mieteten zwei Zimmer und bezahlten im Voraus 250 Rubel. Bald darauf besuchte sie ein Herr, der sich Mironow nannte. Beide Herren trugen damals Zivil. Dagegen verließen sie, nachdem sie den Portier jenes Hauses betrauten gemacht hatten, das Haus in der Uniform von Gendarmenoffizieren, um sich in die Sommer-Oper zu begeben. Frau Morosow nebst Dienstmädchen sind jetzt spurlos verschwunden. Die Attentäter waren mit der Warschauer Bahn angekommen.

Stolypin erhielt bereits vor zwei Tagen Warnungsbriefe aus Moskau. In einem wurde ihm angeraten, schnellig abzureisen, andernfalls er durch eine Bombe zerstört werden würde.

Unter den Getöteten ist auch der eine Attentäter in Uniform im Alter von ungefähr 23 Jahren, ein anderer von etwa 21 Jahren ist leicht verwundet. Er nennt sich Weidemann, doch ist dieser Name wahrscheinlich falsch. Ein dritter Attentäter wurde schwer verwundet. Unter einem Teil der Verwundenen befinden sich noch vier der Beihilfe zum Attentat verdächtige Personen. Sie alle wurden nach dem Gefängnishospital geschafft. Noch in derselben Nacht wurden in allen Stadtteilen Durchsuchungen vorgenommen, wobei verdächtige Mitglieder der radikalen Partei arretiert wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Geheimpolizei eine weltberühmte politische Verschwörung entdeckt. Kaiser Nikolaus richtete sogleich nach dem Attentat an Stolypin nachfolgendes Telegramm: „Ich finde keine Worte, um meine Entrüstung auszudrücken. Danken Sie

Gott, daß er Sie behütet. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß Ihre Söhne und Ihre Töchter bald wieder hergestellt werden, ebenso auch die übrigen Verwundenen. Nikolaus.“

Politische Meberflut.

Der deutsche Katholikentag, der in voriger Woche in Essen getagt hat, diesmal unter ausschließlich bürgerlicher Leitung, kann wiederum mit Zug und Recht ein Parteitag des Zentrums genannt werden. Sein ganzer Verlauf paßt sich aufs genaueste den taktischen Interessen des politischen Katholikentags an, der im Zentrum organisiert ist. Die parlamentarische Sachstellung dieser Partei gebietet Rücksicht nach allen Seiten hin, milde in allen Behandlungen, andererseits eine gewisse Festigkeit und Sicherheit in der Hervorhebung des Wertes der katholischen Kirche und ihrer politischen Abstellung für die Stütze des Thrones und des Staates gegenüber den Umsturzbestrebungen der Zeit. Die Veranstaltung in Essen hat in all diesen Beziehungen nicht zu wünschen übrig gelassen. Der Gehalt ist erforderte und rechtfertigte insbesondere die Hervorhebung der sozialpolitisch fortschrittlichen Ideen innerhalb des politischen Katholikentags. Zum erstenmal wurde in dieser Versammlung auch von einer Frau über die Frau im Arbeiterstande gesprochen. Der werdende Zweck dieser Versammlungen ist in Essen jedenfalls vollkommen erreicht worden. Man gehe sich darüber nur ja keiner Täuschung hin. Anders als durch gleiche Arbeit und gleiche Arbeitsfreude wird das Gegengewicht nimmermehr wirksam einzusetzen sein.

Im Vorschlag des französischen Marinebudgets wird eine neue Einteilung der Seestreitkräfte entsprechend dem französisch-englischen Uebereinkommen vorgezogen. Die französischen Geschwader werden ausschließlich auf Häfen im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer verteilt, während das Nordgeschwader gänzlich abgeschafft wird. — Nach einer Meldung des „Matin“ ist der türkisch-französische Zwischenfall, betreffend die Dase Djanet im Hinterlande von Tripolis, als erledigt anzusehen. Die Pforte habe den Befehl erteilt, daß die türkischen Truppen, falls sie die Dase bezogen hätten, diese verlassen, falls sie sich auf dem Marsch dahin befänden, nach der nächsten tripolitaniischen Stadt zurückzuziehen sollten. Das Ministerium des Auswärtigen hat indessen noch keine Befälligung von der Zurückziehung der türkischen Truppen in der Gegend von Djanet erhalten.

Unter dem Titel „Bulgarische Verbrechen“ hat das offizielle Organ des östlichen Patriarchats in Konstantinopel jetzt einen Artikel veröffentlicht, der, mit der geschichtlichen Entwicklung Bulgariens seit dem Berliner Kongreß beginnend, die seit längerer Zeit andauernde Unterdrückung der Griechen in Bulgarien bespricht und scharf und ausführlich gegen die Behauptung polemisiert, daß die antigrichische Bewegung in Bulgarien als Repressalie für die Aktion der griechischen Banden in Mazedonien, die das Patriarchat verurteilt, angesehen werden könne. Der Artikel fährt die Untaten der bulgarischen Banden seit 1903 auf,

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von W. D. von Horn. (W. Dertel.)

(Fortsetzung.)

„Komm' morgen früh schon,“ lächerte mir Marianne zu. Solange ich sie sehen konnte, hing mein trankener Blick an der leicht dahinschwebenden Gestalt. Oft sah sie zurück, und allemal grüßte sie mit der Hand nach mir.

Endlich entzog sie der Wald meinen Blick, und ich ging in meinen Herd, um den Rest meiner Bodei heim zu tragen, der immer noch für einen überreichen Fang gelten konnte.

Wie ein Träumender kam ich heim. Die gute Mutter bemerkte sogleich meine veränderte Stimmung.

„Du warst heute so glücklich im Fange und bist doch nicht froh?“ Wie ist das, Friedel?“ fragte die Mutter.

Wirklich war es so. Es frag mir an unruhlich leid zu tun, daß ich sie durch mein Scheiden betrüben sollte; denn daß sie das sehr betrüben würde, wußte ich. Sie hatten mich ja lieb und hielten mich wie ihr eigen Kind.

„Was ist dir denn begegnet, Friedelchen?“ hob Kaspar endlich an, „so rede doch!“

„Ach,“ sagte ich kleinlaut, „ich habe den Spenglerkesseln getroffen, und nun muß ich morgen fröhe fort von hier.“

Die Mutter erblickte wie eine Weihe. Ihre Hände sanken in den Schoß, wie wenn sie gelähmt wären, und

Kaspar ließ einen Hängel Vogelbeeren auf die Erde fallen, die er eben zusammenzubinden wollte.

Sie sahen lange Zeit stumm da. Ans den liebden, trennen Augen der Mutter rannen große Tränen.

Mir wurde auch das Herz weich. Ich sah stille da.

„Ach,“ sprach die Mutter, „ich dachte, wir hätten einen Sohn an dir, und du übernehmst einmal später den Dienst. Dann blieben wir beisammen, und du brädest uns erst die Augen zu.“

Sie sprach diese Worte unter fast lautem Weinen.

Wie mir's ums Herz war, kann ich kaum sagen.

Kaspar sagte: „Bleib bei uns, Friedel! Es tut mir und meiner Frau gar leid, wenn du weggehst. Wir meinen es so gut mit dir. Wir nehmen dich zum Kind an. Du erbst unser Hänschen. Ein gewichtiger Bursche bist du, und es wird dir nicht fehlen, daß du eine reiche Frau zeigst. Dann bist du ein behaltener Mann.“

„Bleib bei uns!“ bat die Mutter, „dann habe ich doch einen guten Sohn in unserm nahen Alter.“

Das gab einen Kampf in mir, so schwer, wie ich noch keinen gekämpft; aber dort stand Marianne mit ihren leuchtenden Augen und ihrem Lächeln, das einen Bösen hätte bezwingen können. Sie wollte ja meine Frau werden, eine andere begehrte ich nicht. Und Spengler zu werden, das war ja meine einzige Freude, seit ich zu klarem Bewußtsein gekommen war. Das entschied. Ich dankte ihnen für ihre Liebe; sprach aus entschlossenste meine Neigung zum Spenglerhandwerk aus. Ein Handwerk hat einen goldenen Boden,

sagte immer mein Vater. Und ein Spengler ist doch etwas anderes als ein Schneider.

Dem konnte selbst Kaspar nicht widersprechen.

Der Abend war traurig. Wohl dampften gar idyllisch die Kartoffeln auf dem schwebelichten Tischchen; wohl lodte die maitige Milch in der Schüssel; aber die Gläser schälte uns allen, und die Mutter weinte immerfort. Ich hörte sie selbst in der Nacht noch schluchzen und manchmal wachte ich mahnend werden. Im Traume aber stand das schöne Mädchen vor mir und winkte, und — am andern Morgen riß ich mich unter Tränen los und schied.

Gegenwünsche begleiteten mich, so trenn, wie sie je aus einem Vater- und Mutterherzen kamen.

Als ich oben auf dem Bergkamm stand, sah ich noch einmal zurück. Alles, was mir hier Liebes und Entes widerfahren war, das kam mir jetzt wieder ins Gedächtnis. Ich habe mich segnen und mich recht anweinen müssen, und mir kam eine recht lebendige Reue an. Schon war ich auf dem Sprunge zurückzukehren, als ich plötzlich ein Klöhn hinter mir hörte und rasch umsehend, Kartannen erblickte, die ihre Hand nach mir ausstreckte.

„Siehst du, wie lieb ich dich habe,“ rief sie aus. „Da bin ich die halbe Stunde hierher gelaufen, die entzogen. Aber ich glaube gar, du weinst? Sei! Ja das deine Liebe zu mir, daß es dir Tränen kostet, dich loszureißen von deinem garstigen Hirtenhut? Oder hast du einen Schach ba dranten in dem Dorfe, der dir so ans Herz gewachsen ist, da du nicht von ihm scheiden kannst? So planwarte sie schwollend mit mir.“

(Fortsetzung folgt.)



spricht von der Miskand der bulgarischen Regierung an den Ereignissen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Großmächte eine Verletzung der Bestimmungen des Berliner Vertrags nicht gestatten würden. Das Gegenteil wäre der Bankrott Europas in den Augen der Völker des Ostens.

Der erste Monat der Fahrkartensteuer

geht dieser Tage zu Ende. Man wird ja dann die Betriebsweise über die Einnahmen aus dem Personenerkehr erhalten und sich ein erstes Urtheil darüber bilden können, wieviel in Wirklichkeit an dem leibhaftigen Berede vom Abwandern der Passagiere aus der höheren in die niedrigere Klasse Wahrheit und Dichtung gewesen ist. Aber dieser Betriebsausweis mag Ziffern bieten, welche er will: für die dauernde Wirkung der neuen Steuer können sie nicht maßgebend sein. Es mag im schönen Sommermonat und im ersten Affekt gar mancher sich eingeredet haben, daß er sich einem Unrecht entziehen müsse, das der Staat an ihm begehen wollte, und in die niedrigere Klasse abgewandert sein. Bis er sich überlegt, was denn dieses „Unrecht“ eigentlich finanziell für ihn bedeutet, fährt er doch wieder in der ihm liebgewohnten höheren Klasse. Uebrigens haben wir gerade in diesem Monat August immer nur solche Personen sich beschwerten hören, die den Steuerfuß in der I. und II. Klasse entrichten mußten. Das sind wiederum nicht die Kerne der Armen. Ueber die Verteuerung des Reisens in der III. Klasse haben wir so gut wie gar keine Klage vernommen. Und warum nicht? Weil dieses Reisen den Reichen überhaupt nicht verteuert wird, denn sie zahlen nicht größere Strecken, sondern machen am Sonntag einmal einen Vergnügungsausflug, der im schlimmsten Fall um 5 S — sage und Schreibe: fünf Pfennig — verteuert ist. Dann muß aber schon die Fahrt hin und zurück 60 S bis 1,90 M kosten. Und wegen dieser 5 S wandert auch der Mittelstand und der Arbeiterstand nicht aus der III. in die IV. Klasse ab, soweit er sich an die III. gewöhnt hatte.

Man wird allerdings aus Süddeutschland und wie es scheint, mit Grund darüber geklagt, daß für die Geschäftsreisen die Mehrbelastung durch die Steuer auch in der III. Klasse empfunden werde, und daß dies zu Einschränkungen führe, die in den Klassen der Mittelklassen mit eigenem Bahnsystem, namentlich in Württemberg erheblichen Kassall bereiten. Der „Schwarzwälder Bote“ läßt sich auch schon berichten, daß die „Abkündigung“ der Fahrkartensteuer nur eine Frage der Zeit sei. Man werde regierungsseitig nichts dagegen einwenden, wenn der Reichstag dafür den Nachlass entsprechend binden lasse. So schnell stehen aber die Bremsen nicht und wenn sie das erste Mal nicht gleich ins Schwarze getroffen, schließen sie doch das andere Mal nicht ganz ins Weisse. Es ist nicht ausgeschlossen, daß an der Fahrkartensteuer einmal eine Verbesserung vorgenommen wird. Vorschläge in dieser Richtung sind ja schon bei der Beratung der Steuer gemacht worden. Aber an eine Abschaffung zu glauben, dürfte doch völlig irragischer Wahn sein. Im Süden spielt schon der Großhändler eine Rolle, man rechnet dort überhaupt noch mit kleineren Beträgen als im Norden, namentlich in den verkehrreichen Städten und Industribezirken. Im Süden ist auch die Eisenbahnrente weit geringer, als in der preussisch-bessischen Gemeinschaft. Es würde deshalb vollkommen den Verhältnissen sich anpassen, wenn man die Abgabe vom Eisenbahnverkehr mit der Befähigung des Bahnsystems in Einklang bringen und in dieser Richtung eine Reform der Steuer propagieren wollte. Aber daran ist nicht zu denken, daß die Steuer, die doch ihren erheblichsten Ertrag von den Fahrkarten I. und II. Klasse und von Vergnügungsausflügen auf größeren Strecken in der III. Klasse hat, einfach wieder beseitigt werden könnte. (Dtsch. St.)

Der Aufruch in Deutsch-Südwestafrika.

Weitere Verfolgungsgeschichte.

Berlin, 27. Aug. Nachdem Hauptmann Bock am 18. August eine starke Abteilung Hottentotten bei Robbis

Zum Gedächtnis des am 26. August 1806 zu

Braunau erschossenen;

Buchhändlers Joh. Phil. Palm.

Von Stadtpfarrer G. Palm in Niederstetten.

(Fortsetzung.)

Unterbrechen wir hier für einen Augenblick den Faden der Erzählung. Verwundert fragen wir uns, wie es denn möglich gewesen, daß der Nürnbergger Bürger Joh. Phil. Palm von französischen Gendarmen verhaftet werden konnte? Es war doch Feinde? Allerdings; ja Bayern zählt zu den Verbündeten Frankreichs. Aber trotzdem war Bayern noch voll von französischem Militär. Mancherlei Anreden wachte man, weshalb die Jurisdiktion der französischen Armee nach Beendigung des Krieges sich immer wieder himmelhoch. So kam es, daß allenthalben in Bayern starke französische Garnisonen lagen, und wo diese sich befanden, da ließ es, wie man damals mit bitterer Ironie sagte: ein Gott und ein Napoleon. Nürnberg war gerade in jenen Tagen besonders schlimm davon. Am 6. August 1806 hatte man dem alten heiligen römischen Reich deutscher Nation zu Grunde gelandet. Ein deutsches Reich gab es nicht mehr. Andererseits hatte sich der Uebergang der ehemaligen freien Reichsstadt an das Kurfürstentum Bayern noch nicht vollzogen. So war Nürnberg wehrlos der Willkür des französischen Kaisers und seiner Werkzeuge preisgegeben, denn wie hätte ein Rat von Nürnberg gegen französische Gewalttätigkeit aufzukommen vermocht!

geschlagen hatte, verfolgte er den Gegner und warf ihn am 22. d. Mts. an dem östlichen Ausläufer der großen Raraberge aus harter Stellung. Die Verluste des Feindes sind noch nicht zu überschauen. Unsererseits ist ein Reiter schwer, einer leicht verwundet. Im Südwesten des Schützengiebels griff Hauptmann v. Bentibegni am 20. bei Goadis eine Bande von etwa 60 Hottentotten an. Der Feind floh nach kurzem Gefecht in die Orangeberge und ließ Reiter, Brodiant und Munition zurück. Deutscherseits sind zwei Reiter schwer und zwei leicht verwundet. Bei weiterer Verfolgung wurde festgestellt, daß der Feind über den Orange auf englisches Gebiet geflüchtet war. Der Rapport wurde hieron Mitteilung gemacht. Oberst v. Deimling traf am 22. d. Mts. in Romantseff ein.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

— i. **Rehrdorf, 27. August.** Am letzten Samstag wurde auf dem hiesigen Kirchhof eine neue Glocke an Stelle der aus dem Jahr 1311 stammenden alten und unbrauchbar gewordenen aufgehängt. Gegossen wurde die neue Glocke von Heinrich Kurz in Stuttgart. Sie trägt die Inschrift: „Lobet den Herrn!“ Im Jahr 1827 lieferte der Orgelbauer des Biserantens der neuen Glocke, Glockengießer Heinrich Kurz, die größere ältere hiesige Glocke. Wie wir hören, hat die Firma Kurz gegenwärtig auch zwei größere Biserantens von Gloden in Berliner Gotteshäuser anzuführen.

— i. **Ehhausen, 27. Aug.** Der hiesige Turnverein hielt gestern unter den Eichen auf dem Reutenwasen ein öffentliches Abiturien. Das Präsidium mit den Zöglingen fand vor dem Morgengottesdienst statt. Nachmittags sammelten sich die Turner beim Gasthaus z. Sonne. In gemeinschaftlichem Zug mit Musikbegleitung begaben sich der hiesige, der Nagolder, der Hailerbacher und der Sünninger Turnverein zum hiesigen Festplatz, wo sich bald viele Zuschauer einfanden, die sich an den gelungenen Leistungen der Turner erfreuten. Die frohen Weisen der Altensteiger Stadtkapelle und die schönen Gesangsvorträge der Sängerverriege des Nagolder Turnvereins sorgten für angenehmen Ohrenschmaus. Da das Wetter günstig war, blieben manche Festbesucher bis abends, wo dann die fremden Gäste in die Heimat zogen. Der hiesige Turnverein versammelte sich nachher im Gasthaus zur Traube, wo eine gesellige Abendunterhaltung den Schluß des gelungenen Turnfestes bildete.

— **Calw, 27. Aug.** Gestern nachmittag hielt der Nagoldgau-Sängerbund eine Kassensitzung hier ab, welche von sämtlichen Bundesvereinen besucht war. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig und wurde in all ihren Punkten mit Interesse durchberaten. Eine besonders lebhafte Besprechung erforderten die beiden Fragen: 1. Sollen bei dem nächsten Jahr in Grundlach abzuhaltenden Sängersfest auch nicht zum Bunde gehörige Vereine zum Wettsingang zugelassen werden? 2. Wie stellen sich die Vertreter des Nagoldgau-Sängerbundes zu dem Beschluß des Engenbundes, der eine Verschmelzung beider Gane anstrebt? Beide Fragen wurden einstimmig ablehnend beantwortet. Die Jahresversammlung für nächstes Jahr findet in Effringen statt.

— **Dornkotten, 27. Aug.** Der Hofschermeister Reud, der mit der Reparatur eines Daches beschäftigt war, glitt plötzlich aus und fiel auf die Erde, wobei er schwere Verletzungen erlitt, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

— **Herb, 27. Aug.** Der Hornist Franz von der 12. Komp. des Regiments 120, gebürtig aus Bernstadt bei Ilm a. D., erkrankte gestern mittag beim Baden im Ahdar. Das Bataillon ist seit letzten Donnerstag hier einquartiert.

— **Trossingen, 26. Aug.** Im Stalle des Bauern Chr. Gohner kam ein Kalb zur Welt, das zwei gut ausgebildete Männer besah, die links und rechts vom Kopf abgehoben waren. Die Augen befanden sich rechts an beiden Seiten des Kopfes mitten auf der Stirn. Dem Kalb mußte im Leib der Mutter der Kopf vom Rumpf getrennt werden.

Eben die unglückseligen Verhältnisse Deutschlands zu jener Zeit, wie sie gerade auch in der Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ geschildert sind, haben dazu beigetragen, daß ein deutscher Bürger in Friedenszeiten von einer französischen Behörde verhaftet und dann auch zum Tode verurteilt werden konnte.

Doch kehren wir jetzt zu Palm selbst zurück! Als bald nach seiner Verhaftung wurde er vor den französischen General Frede geführt und von diesem einem Verhör unterzogen. Er wurde gefragt, woher er die Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“ erhalten habe, die von ihm, was erwiesen, an die Stage'sche Buchhandlung in Augsburg verkauft worden sei. Palm erklärte darauf, daß betreffende Paket sei ihm von unbekannter Hand überbracht und von ihm nach buchhändlerischer Gewohnheit weiter speidiert worden. Der untersuchende General schenkte aber dieser Auskunft keinen Glauben und ließ den Gefangenen in strengem Hausarrest von französischen Gendarmen bewachen. Allein noch am gleichen Tag nachmittags 4 Uhr wurde Palm aus seiner Wohnung in das Arrestlokal im Rathaus überführt, da die französische Behörde den Hausarrest für zu wenig sicher hielt.

Nur noch einmal, am andern Tag, den 15. August morgens 7 Uhr sollte Palm in seine Wohnung zurückkehren und die Seinen, Weib und Kinder sehen — zum letzten Abschied! Die schon genannte Tochter Sophie schied diesen Abschied in ergreifender Weise: „Der Reisewagen, der den Gefangenen zunächst nach Ansbach bringen sollte, stand vor dem Hause. Es war eine schreckliche Szene:

r. **Gall, 27. Aug.** Die Wirtschaft z. Ige, in der sich die staatliche Lehrwerkstätte für Aufbeschlag befindet, ging aus dem Besitz von Werkmeister Holz hier in die Hände des Lehrmeistermeisters Grad über.

r. **Heilsbrunn, 26. Aug.** Ein Rotorradfahrer stieg gestern mittag 12 Uhr mit einem Kinderwagen in der Nähe des städtischen Schlachthaus zusammen, wodurch das etwa 12jährige Kind aus dem Wagen heraus und auf das Pflaster geschleudert wurde; es trug mehrere Verletzungen davon. Das Mädchen, das den Wagen schob, scheint nach der falschen Seite abgewichen zu sein.

r. **Göppingen, 27. Aug.** Heute vormittag ist das 3jährige Kind des Laubhners Hiller in der Nähe des Güterbahnhofes von einem Fuhrwerke abgerollt worden; beide Wagenräder gingen über den Kopf des Kindes hinweg und zerquetschten denselben vollständig. Den Fuhrmann soll kein Verfaulden treffen.

r. **Seidlingen a. St., 27. Aug.** Die Verhandlungen wegen eines größeren Besäufcheld haben gestern ihren Abschluß gefunden. Die obere Apotheke von Dr. Hofinger ist von Apotheker Eugen Berg von Badwiggburg um die Summe von 200 000 M angekauft worden und wird im Oktober von diesem betrieben werden. Beim letzten Verkauf, der vor etwa 7 Jahren stattfand, kostete diese Apotheke 165 000 M . Damit verbunden ist eine Filiale in Auchen.

r. **Stihlegg, 26. Aug.** Aus dem Allgäu. In Kirchling Gemeinde Sommerried schlug in vergangener Nacht während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Wohn- und Dekononite-Gebäude des Bauern Eduard Schneider. Nur das Vieh konnte gerettet werden, das Haus wurde total vernichtet. — In Dettishofen Gmb. Waltershofen fiel die Bauersehefrau Braun so unglücklich vom Gartenwagen, daß der Tod in zwei Tagen in Folge Gehirnerschütterung eintrat.

Weingarten, 27. Aug. Der vierjährige Sohn des fürstlich Württembergischen Forstwarts in Fachsenloch hatte von den in der Nähe des Forsthauses wachsenden Tollkirschen gegessen und mußte nach kurzer Zeit eines qualvollen Todes sterben.

r. **Und Franken, 24. Aug.** Die schlimmen Folgen des heute vor drei Wochen stattgehabten Unwetters machen sich in wirtschaftlicher Hinsicht jetzt schon sehr fühlbar. Die betroffenen Orte, wo die ganze Ernte vernichtet ist, haben nicht nur keine Einnahme, sondern sie müssen ihr Brot und ihr Saatgetreide das ganze Jahr hindurch kaufen, so daß mancher fleißige Landmann der in den letzten Jahren vorwärts kam, wieder um Jahre zurückgeworfen wird. Einen Akt der Hochherzigkeit, der bekannt zu werden verdient, übte die freiherrlich Adelshelm'sche Herrschaft ihren Pächtern in Waghbach gegenüber aus. Dieselbe läßt denselben den Nachschuß nach Höhe des Schadens nach, nachdem sie bereits im Vorjahr 1893 den Pächtern in gleicher Weise entgegenkam.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Aug. Der Staatsanz. veröffentlicht einen Gnadenenerlaß des Kaisers, wonach anlässlich der Taufe des Enkels des Kaisers alle von den preussischen Zivildiensten wegen Majoritätsbeschuldigungen oder Verleumdungen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses erkannten Freiheitsstrafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten erlassen werden.

Berlin, 27. Aug. Nach einer Meldung der Breslauer Zeitung sind am letzten Donnerstag im Randergebäude in Schleien 5 Infanteristen und 4 Reservisten des 6. Jägerbataillons an Diphtherie gestorben.

Ronhau, 24. Aug. Der unerwähnte Luftschiffer Graf v. Zeppelin macht gegenwärtig mit einem kleinen Boot, das durch eine Luftpropeller-Schraube in mäßiger Schnelligkeit getrieben wird, auf dem Bodensee und Rhein Fahrten, lediglich zur Aufhellung von Experimenten, deren Resultate er beim Bau des neuen Luftschiffes verwerten will.

München, 27. August. Palm-Gedenkfeier. In der am Samstag und Sonntag in dem bayerischen Städtchen Braunau abgehaltenen Gedenkfeier für den vor hundert

während wir drei noch unmündigen Kinder unseren guten Papa weinend und heulend umklammerten, lag die Mutter vom tiefsten Schmerz ergriffen in Ohnmacht zur Erde, und als sie wieder zu sich gekommen war, hatten die Gendarmen ihren Satten schon abgeführt.“

Sine Bergauskunft hatte sich der Gefangene noch erwidert, daß ihn nämlich bei seiner Fahrt nach Ansbach, in das Hauptquartier des Marschalls Bernadotte, der Rechtskonsulent Dr. Karl Sigmund von Holzschuher begleitet hätte. Dieser suchte für sich und seinen Schilling bei Bernadotte eine Audienz zu erhalten, was aber nicht gelang; vielmehr mußte er sich mit dem Befehl abfertigen lassen, der Marschall habe in betreff Palm's die gemessensten Befehle aus Paris, und man müsse deshalb den Gefangenen nach Braunau abliefern.

In Braunau, einer kleinen, hart an der bayerischen Grenze gelegenen bayerischen Festung, war noch eine französische Garnison und hierin hatte Marschall Bernadotte die von Napoleon besohlene militärische Gerichtskommission, die über die verbrecherischen Buchhändler zu verhandeln hatte, beordert.

Deshalb wurde der gefangene Palm so rasch wie möglich nach Braunau abgeführt. Herr von Holzschuher konnte den unglücklichen Mann dorthin nicht mehr begleiten, sondern mußte nach Nürnberg zurückreisen, um der trostlosen Familie die Habspost von der Ueberführung des gefangenen Satten und Baters nach Braunau zu bringen. (Fortf. folgt.)

*) vfr. Nachl. a. a. O. S. 68.

Jahren von den Franzosen erschossenen Nürnberg Buchhändler Palm waren auch sämtliche noch lebende Mitglieder der Familie Palm von der württembergischen und der bairischen Linie erschienen. Am Samstag abend wurde im Theater ein Trauerspiel mit dem Titel „Johann Friedrich Palm“ aufgeführt, das von dem Landesheimatmann von Oberfranken, Dr. Schuch, verfasst ist. Von zahlreichen Vertretern deutscher und österreichischer Buchhändler-Vereinigungen, sowie von Vertretern der Städte Nürnberg und Erlangen und vom Münchener Schriftsteller- und Journalistenverein im Namen des Deutschen Journalistenverbandes wurden Kränze niedergelegt. Die Festschilde der Stuttgarter Hofkapellmeister Kaser, der aus Braunan gebürtig ist und schon vor vier Jahrzehnten bei der Enthüllung des Palmendenkmal gesprochen hat. Im Namen der Sebatistadt Palmes, Schorndorf, sprach der dortige Bürgermeister und im Namen der Familie Palm ein Herr Palm aus Stuttgart.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Zeitungsjudikium. Im Festsaal des „Zoologischen Gartens“ veranstaltete heute die „Frankfurter Zeitung“ anlässlich des Gedentages ihres 50jährigen Bestehens eine akademische Feier, zu welcher mehrere Reden der Bürgererschaft Frankfurts, insbesondere des Handels, der Industrie, des Beamten- und Arbeiterpersonal der Zeitung geladen waren. Herr und Frau Leopold Sonnenmann haben dem Aufsichtsrat der Frankfurter Sojetats-Druckerei G. m. b. H. 100 000 M. übergeben, die nach den näheren Bestimmungen des Aufsichtsrates als vergütlicher Jubiläumsspende zu Gunsten der Angekündigten verwendet werden sollen.

Mainz, 26. Aug. Um 8 Uhr heute früh traf der kaiserliche Sonderzug am Bahnhof Mainz Nr. 39 in der Nähe der Castell'schen Fabrik ein, wo bereits der Großherzog von Hessen, sowie Prinz Friedrich Karl von Hessen mit Gemahlin sich eingefunden hatten. Auf dem großen Parade war zunächst Exerzieren des Dragonerregiments Nr. 6 und dann Geschützbatterie der 41. Infanteriebrigade gegen einen markierten Feind. Hieran schloß sich die Parade der Regimenter aus Mainz, Castell, Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt und Biebrich. Nach der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompanie zur Stadt Mainz zurück. Vor dem Festsaal im Schloß nahm der Kaiser die Begrüßung des Oberbürgermeisters Dr. Stillemann entgegen und sprach ihm seine Freude über die schöne Ausbesserung der Stadt, sowie über die vielen schönen Mädchen aus. Nach dem Essen fuhr der Kaiser in das römisch-germanische Zentral-Museum und besichtigte dort etwa eine halbe Stunde lang die jüngst gefundene 10 Meter hohe Jupitersäule. Nach freundlicher Verabschiedung verließ der Kaiser Mainz per Automobil und fuhr über die Strahndrücke nach Cronberg, während das Gefolge den kaiserlichen Sonderzug benutzte. — Die Gefolge auf dem großen Parade fanden zum erstenmal nach dem neuen Exerzierreglement statt. Der Kaiser, der die Uniform der 116er, deren Chef er ist, trug, sah vorzüglich aus.

Konstanz a. S., im August. Ein seltsamer Konkursstermin wurde vor einigen Tagen vor dem hiesigen Amtsgericht abgehalten. Es handelte sich um einen armen Teufel aus Dählösch. Nach dem alle Formalitäten erfüllt waren, stellte sich heraus, daß der Gemeinsschuldner nicht einmal so viel Geld hatte, um etwas essen, trinken und nach Hause fahren zu können. Konkursrichter, Gerichtsschreiber, der Konkursverwalter und die — Gläubiger öffneten ihre Wörten und keuerten zusammen, damit der Arme sich stärken und nach Hause reisen konnte.

Essen, 23. August. Vom Katholikentag. Herr Gröber erzählt u. a. auf dem Katholikentag, wie ein Markgraf von Brandenburg als Gründer des Schwänenordens sich um die Marienverehrung verdient gemacht habe, und sagte mit bedeutungsvoller Erhebung der Stimme hinzu: „So einst ein Markgraf von Brandenburg! Wir sind es nicht, die ihre Aufschauungen geändert haben!“ — Eine Stunde später mußte Herr Gröber die freundliche, unerwartet rasch eintreffende Depesche des Markgrafen von Brandenburg und Deutschen Kaisers vorlesen, die den Freuden Ausdruck gibt, „daß die Generalversammlung der Versöhnung der konfessionellen und sozialen Gegensätze zu dienen befreit sein wird“.

Essen, 23. Aug. Eine häßliche Anekdote kurrert über den Bräutigam von Fräulein Beria Krupp, Herrn von Bohlen-Dahlbach. Kürzlich befragte er eine Werkstätte der Essener Stahlhahlfabrik und ließ sich mit einem polnischen Arbeiter in ein Gespräch ein. Auf die Frage, ob der Mann mit seinem Lohn zufrieden sei, fragte dieser bewegt an zu fragen. „Wieviel verdienen Sie denn?“ fragte Herr v. Bohlen. „Fünf Mark achtzig die Tag.“ „Nun, das ist doch nicht so wenig, lieber Mann.“ — „Ja hab ich Schwein feden Kinder und Frau zu Hause.“ — „Wie heißen Sie denn?“ — Der Pole nannte einen jugendverrenkenden Namen. „Nun,“ meinte Herr v. Bohlen, „dann will ich mal sehen, was sich machen läßt. Sie kennen mich doch. Ich bin von Bohlen.“ — Der Pole sah ihn an: „Was, von Bohlen, du bist Kamerad polnisches wie ich,“ und voller Freude drückte der biedere Mann ihm die Hand, worauf sich der Herr von Bohlen lächelnd entfernte.

Eibersfeld, 26. Aug. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute morgen auf dem Bahnhofs Bohwinkel der Schwebbahn ereignet. Eine Kolonne von Arbeitern war während der Nacht mit dem Aufreißen des Bahngeländes beschäftigt gewesen. Als heute morgen um 1/5 Uhr die Nachtlichter beendet wurde, drängten sich die Arbeiter alle auf ein Brett ankommen und führten dadurch den Bruch eines Stützholzes herbei. 6 von ihnen stürzten auf den Hof hinab, einer war sofort tot, die anderen sind lebensgefährlich verletzt.

Riel, 23. Aug. Die exponierende Stellung unseres Hauptkriegshafens Riel ist schon mehrfach von sachverständiger Seite hervorgehoben worden, und in mehreren Zukunftskriegsromanen spielt die Bedrohung der Stadt von der Landseite, den Eventualitäten entsprechend, eine bedeutungsvolle Rolle. Wie es heißt, werden nunmehr die diesjährigen Vorbereitungen der Flotte in Gemeinschaft mit Teilen des 9. (Schleswig-holsteinischen) Armeekorps dazu dienen, einerseits den Angriff auf Riel und den Nordostkanal durch eine Landungsabteilung und andererseits die Verteidigung dieser Posten durch das Landheer praktisch zu erproben.

Hamburg, 26. August. Die Hamb. Nachr. melden: In einem Hause der Sachsenstraße wurde ein junger Mann aus Russland verhaftet, der im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden trug. Derselbe verweigerte über seine Person jede Auskunft. Bei der Durchsichtung wurde eine Menge Revolver und auch Sprengstoffe, hauptsächlich Pikulsäure, gefunden, ferner Frottdrüse, Rechnung usw., aus denen hervorgeht, daß Waffen und Sprengstoffe nach Russland verbracht worden sind. Die Sachen gingen nach russischen Offizieren. Ein Komplize des Verhafteten wurde noch nicht angetroffen. Die Meldung wird von amtlicher Seite bestätigt.

Hamburg. Eine Bombenfabrik, die von zwei Russen unter falschem Namen betrieben wurde, ist in Hamburg entdeckt worden.

Ausland.

Zürich, 25. August. Ein Schweizerischer Sozialistenprozess. Das Militärgericht verhandelte heute die Anklage gegen die sozialdemokratischen Führer Sigg, Nieder und vier Mitangeklagte wegen Aufreizung zum Ungehorsam durch Abfassung und Verbreitung armeerfeindlicher Schriften anlässlich des Truppenausmarsches bei den Streikmächten Ende Juli. Die Angeklagten bestritten sich einer strafbaren Handlung bewußt gewesen zu sein. Sigg, der Verfasser der betr. Broschüre, wurde zu 8 Monaten Gefängnis, Entziehung der Bürgerrechte auf ein Jahr und zu 1/2 der Kosten verurteilt; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der Verteidiger Sigg's reichte ein Kassationsgesuch ein.

Eine gefährliche Fahrt im Unterseeboot wird in den nächsten Tagen in London unternommen werden. Siebzehn Angehörige der französischen Marine, Offiziere und Mannschaften, werden mit dem Unterseeboot Cignone in eine Tiefe von 30 m hinabtauchen. Es hat zwar schon ein ähnlicher Versuch mit den Booten Lyon und Alose stattgefunden, aber in diesen Fällen waren die verhältnismäßig kleinen Fahrzeuge nicht mit Mannschaften besetzt, sondern an ungeheuren Krähnen aufgehängt, die sie nach Belieben emporziehen konnten. Ein ähnliches Verfahren ist bei der Cignone ausgeschlossen, da dieses Schiff 172 Tonnen saugt. Außerdem können die Türen nur von innen geschlossen werden. Infolgedessen muß dieses Schiff bewohnt sein, wenn es tauchen soll. Die Mannschaft hält sich für das Experiment bereit. Sie haben das feste Vertrauen zu der Konstruktion. In dessen wird noch ein besonderer Befehl vom Kriegsministerium abgewartet, denn jeder, der dort in die Tiefe geht, muß auch mit einem unglücklichen Ausgang rechnen.

Petersburg, 27. Aug. Bei der verhafteten Mörderin des Generals Rinu wurde eine Browningpistole mit vier abgeschossenen Patronen vorgefunden, ferner ein Paß auf den Namen der aus Pensa stammenden Bäuerin Sopyla Bartonoff. Ein seit dem 3. Aug. in der Nähe von Peterhof anlässiger, etwa 30jähr., der Mitschuld verdächtiger Mann, der unweit der Bartonoff wohnte, ist seit dem Augenblick des Mordes verschwunden. Bei der Untersuchung der beiden Wohnungen fand man nicht Verdächtiges.

London, 24. Aug. Ein Haufen von hundert aufgereizten Frauen versuchte in Westford einen Mann zu lynchen, der sich an einem fünfjährigen Kinde vergangen haben sollte. Die Polizei konnte den Mann nur mit großer Mühe den Händen der Frauen entreißen. Sie hatten ihm die Kleider zerissen und ihn mehrfach in den Kanal gesteckt. Sein Gesicht war ganz zerkratzt. Die Polizei mußte Gewalt gebrauchen, um den Mann zu retten, und die Polizeistation wurde Stundenlang von den Frauen belagert, die in Körben und Schürzen Steine zum Bombardement herbeischleppten. Bei dem Verhör des Mannes mußten zwölf Polizisten den Eingang zum Gerichtssaal bewachen.

Schiffahrt auf dem See Genesareth. Auf dem aus dem Neuen Testament bekannten See Genesareth (See von Tiberias), der bis jetzt nur mit Booten besahren wurde, kann man seit einigen Wochen ein solches Dampfschiff sehen, das den Verkehr zwischen den am Ufer des Sees gelegenen Ortschaften vermittelt. Die zur Zeit Jesu so verkehrreichen Ufer, an denen mehrere Apostel als Fischer lebten, sind jetzt ganz verwaist und verödet. Am Ostufer gibt es nur zwei bewohnte Dörfer, am Westufer ist neben der Stadt Tabarje nur das Dorf El-Nesbei zu nennen. Erst seit den letzten Jahren regt sich neues Leben, besonders seitdem sich am Ufer eine Kolonie des katholischen Palästinavereins Deutschlands niedergelassen hat. Durch die neueröffnete Schiffahrt hofft man den Verkehr in und mit den Uferorten ein wenig zu heben.

Santiago de Chile, 26. Aug. Es werden noch immer Menschen aus den Trümmern in Valparaiso, unter denen sie fünf Tage geliegen haben, lebend hervorgezogen. Ein Teil des Friedhofes rutschte einem Hügel herab, wodurch die Särge geöffnet wurden. Die Leichname verbreiteten einen unerträglichen Geruch. Die Beerdigten wollten sie mit ungeheurer Hast übergeben, doch widersetzten sich dem die Priester. Es fällt dichter Regen. Hier und in Valparaiso werden die Ausbesserungsarbeiten an den

Eisenbahnen erschwert und die Leiden der in Valparaiso in den Straßen kampierenden Menschen erhöht.

Bermischtes.

Die Oeffnung des Sarkophags Karls des Großen ruft eine eigentümliche Fieberlichkeit in Erinnerung, welche im Januar 1750 in Berlin stattfand. Die Särge, in denen die Gebeine der verstorbenen Mitglieder des Hauses der Hohenzollern ruhten, waren aus dem Grabgewölbe des damaligen alten Doms in das des damals neuen Domes, der am Lustgarten erbaut wurde, übergeführt worden; Friedrich der Große wohnte persönlich der Beisetzungs mit einigen seiner Adjutanten bei. Von allen seinen Vorfahren achtete er den Großen Karol am höchsten, er war begierig, dessen letzte Ueberreste zu sehen, und ließ den Sarg öffnen. Die Leiche war trefflich erhalten, sie lag im Krummantel mit einer großen Perle, einer gewaltigen Halskranz, gelben Stiefeln und einem Paar Handschuhen mit Franzen im Sarg; auch das Gesicht soll noch kenntlich gewesen sein. Friedrich schaute lange gedankenvoll den Leichnam seines großen Ahnherrn an; er ergriff seine Hand, und während ihm die Tränen in die Augen traten, sagte er zu seinen Begleitern: „Messieurs, der hat viel getan!“ Dann ließ er den Sarg wieder schließen und entfernte sich schweigend.

„Landpomeranze.“ Der jetzt bei solchen Großstädtern, welche ländliche Orte den Sommer über anziehen, wieder viel gebrauchte Ausdruck „Landpomeranze“ bezieht sich hauptsächlich auf die Farbe des Teints der Landbewohnerinnen und ist als lächerlicher Sündenausdruck zunächst für eine ländliche Sädne mit mangelnder Weißbildung auf gekommen. Der Dichter Hauff schreibt 1826: „Bei anderen hatte er nach den ersten Präliminarien beinahe ohne Schwertreich geklagt, und dieses Landpomeranzchen hat ihm so imponiert, daß er es nicht wagte, nachdem sie ihm einmal mit Berachtung abgewiesen hatte, noch einmal einen Versuch zu machen.“ Heute ist der Ausdruck allgemein verbreitet und wird zur Bezeichnung des Provinzials mitunter auch da angewandt, wo er nicht berechtigt ist.

Ein glücklicher Bärenjäger. Wie der Pester Abend meldet, hat der bekannte Bärenjäger Hartmann August v. Spieß jüngst in den Herrmannstädter Revieren den fünfzehnten Bären erschossen, nachdem er kurz vorher ebenfalls einen Bären erlegt hatte. Zwei Bären, darunter einen Hauptbären im Gewicht von über zweihundert Kilogramm und von einer Länge von 2 1/2 Meter, in so kurzer Zeit zu fällen, ist ein jagdliches Ereignis, das in Europa nur noch in den Wäldern Siebenbürgens wärdig ist, und es dürfte in unseren Tagen kaum einen zweiten Jäger geben, der sich eines solchen Erfolgs rühmen könnte.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Vom Fränkischen, 27. Aug. Nachdem die Gerste gut eingebracht ist, beginnen die Landwirte, die neue Ware zu dreschen. Für Fränkengerste, welche um diese Zeit sonst gesucht war, steht diesmal der Kauf sehr schwach ein und wurden bis jetzt nur kleine Posten zu den Preisen zwischen 7.50 bis 7.75 M. angekauft.

Wochenbericht der Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Ausgegeben am: 26. August 1906.
Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Preiselbeeren aus Leinbach, in Pfäumen gelb und blau aus Langenan, Bilschel, in Reineclauden aus Langenan, in Zwetschgen aus Winnenden, Langenan, in Kefel aus Leinbach, Winnenden, Oepfelhöhen, in Birnen, aus Bilschel, Winnenden.
Nachfragen in Brombeeren aus Dötterndorfen, in Pfäumen aus Mergen, in Kefel aus Dählertal, Stuttgart, in Birnen aus Stuttgart.

Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich. Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung.

Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 25. Aug. Himbeeren 35-40 M., Johannisbeeren 14-18 M., Preiselbeeren 22 bis 25 M., Heidelbeeren 12-14 M., Brombeeren 20-25 M., Pfirsiche 25-45 M., Pfäumen 8-10 M., Zwetschgen 18-18 M., Reineclauden 10-14 M., Kefel 8-14 M., Birnen 6-25 M. per 1/2 kg. Zufuhr sehr stark, der Verkauf lebhaft.

Berlin. Engros-Markt bei den Markthallen am 24. August. Johannisbeeren pr. 50 kg 7-15 M., Preiselbeeren pr. 50 kg 15, 17-20 M., Heidelbeeren pr. 50 kg 8-12 M., Pfäumen pr. 50 kg 6, 7, 12, 18-25 M., Reineclauden pr. 50 kg 10-15 M., Pfirsiche pr. 50 kg 15, 20, 25-40 M., Birnen pr. 50 kg 3, 7, 14, 20-30 M., Kefel pr. 50 kg 6, 8, 12, 20-42 M.

Auswärtige Todesfälle.

Otto Gebr 81, 3. alt, Oberklingen. — Jakob Sailer, Schlosser, 67 3. alt, Dorfschellen.

Bestellungen
auf den

Gesellschafter

für den Monat
September

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Ausbessererinnen fortwährend entgegen.

Witterungsvorhersage. Mittwoch den 29. August. Heller, trocken, nachmittags sommerlich warm.

Grund und Verlag der G. M. Kaiserlichen Buchdruckerei (Carl Jäger) Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. a. r.



Oberamtsstadt Nagold.
Haus- und Güter-Verkauf.

Im Konkurse des Jakob Harr, Küfers und Weinhändlers hier, kommen die vorhandenen Gebäude und Grundstücke am

Freitag, den 7. September 1906
nachmittags 3 Uhr



auf dem hiesigen Rathaus durch den unterzeichneten Konkursverwalter aus freier Hand zum erstenmaligen öffentlichen Verkaufe und zwar:

die unabgeteilte obere Hälfte an:
Geb. Nr. 35, 74 qm einem dreifloorigen **Wohnhaus** mit 2 Wohnzimmern, Stallung und Küferwerkstätte,
43 qm **Scheuer**,
17 qm **Holzschopf**,
2 qm **Schweinehalla**,
1 a 32 qm **Hofraum**,
zus. an 2 a 68 qm in der Vorstadt an der Hatterbacher-Strasse, angeschlossen zu 6000 M.

ferner ganz:
B. Nr. 3413 18 a 98 qm Acker auf dem Kernen,
B. Nr. 766 1 a 89 qm Land im Rietbrannen,
B. Nr. 4652 12 a 10 qm Baumacker in der Mulden,
B. Nr. 8986 14 a 70 qm Acker in der Rehrhalbe,
B. Nr. 3415 16 a 71 qm Acker auf Kernen.

Gebäude und Güter sind in gutem Zustande.
Die Kaufschillinge sind bis 1. November 1906 bar zahlbar.
Kaufinteressenten sind eingeladen.
Nagold, den 25. August 1906.

Bezirksnotar: Oelschläger.

**Verkauf von
Küfer-Handwerkszeug,
Arbeitsholz, Wein u. Fässern.**

Im Konkurse des Jakob Harr, Küfers und Weinhändlers hier, kommen gegen sofortige Barzahlung zum öffentlichen Verkauf:

1) am Montag, den 10. September d. J.
von morgens 9 Uhr an

vor dem Harr'schen Wohnhause an der Hatterbacher-Strasse.

Küferhandwerkszeug aller Art, namentlich: 1 Viehapparat, 1 kupferner Waschkessel mit Feuerung, 1 Zirkellagerpumpe mit Schläuchen, etwa 15 Fäßtrichter, 12 Spülhübel, 12 Böden, 1 Weinpumpe, 2 Küferwägel, 6 Fagelbänke, verschiedene Hobel, Holzsägen u. s. w.

ferner:
von mittags 1 Uhr an

1 Rostpresse, verschiedene kleinere **Wein- und Bierfässer** im Fäßgehalt von 20 bis 160 L 1 Partie alte **Fäßdauben**, **Küferwerkholz**, namentlich verschiedene neue **Fäßdauben**, etwa 100 Stück **eichene Dielen** und **Schwarten**, sowie 1 **Regulirofen** und verschiedene **Bordeauxweinfässer**.

2) am Dienstag den 11. September

a) im Gottlob Schmid'schen Weinkeller bei der alten Kirche, von morgens 9 Uhr an:

6400 Liter alter **Rotwein**,
750 „ **neuer Rotwein**,
700 „ **alter Weißwein**,
700 „ **Most**,
1 **Fäßchen Malagatwein**.

b) im Keller des Güterbesizers **Hef** von nachmittags 2 Uhr an:

3000 Liter **Weißwein**,
400 „ **Rotwein**,
140 „ **Most**.

Ferner in beiden Kellern:

etwa 33 verschiedene **Weinfässer** im Fäßgehalt von 40 bis 1700 Liter, zusammen etwa 23000 Liter **Fäß**. Die Weine werden in **Partien von je 100 Litern** versteigert.

Kaufinteressenten sind eingeladen.
Nagold, den 25. August 1906.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Oelschläger.

Einige Mädchen
als **Hilfsarbeiterinnen** gesucht
bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Fr. Strähle,
Fabrikation von **Bijouterieaufmachungen.**

K. Amtsgericht Nagold.

Als **Gerichtsvollzieher** für die Stadtgemeinde Nagold und die Gemeinde Emmingen wurde der **Gerichtsvollzieher Friedrich Hauser** von Edhausen mit dem Sitz in Nagold gewählt und beauftragt.

Den 27. August 1906.

Oberamtsrichter:
Eisel.

Einlg. Oberamt Nagold.

Abbitte.

Jakob Dengler, Schneider nimmt die gegen **Jakob Röhm, Schneider** hier gemachten **Kerzenungen** reumützig zurück und leistet hiermit öffentliche **Abbitte**.

Jakob Dengler, Schneider.

Gehten:

Einlg. den 27. August 1906.
Sanktbeß Wöner.

Nagold.

Rechten weihen

Weinessig

empfiehlt

Gustav Heller.

Tomaten

schöne rote hat abzugeben. Bestellungen auf solche nimmt entgegen

Fr. Schuster, Nagold.

Nagold.

Brillen u. Zwicker

empfiehlt in größter Auswahl billigt

Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.

Sackkalk

empfiehlt

Kauser, Dampfziegelei.

Milch

60-80 Liter täglich, werden von zahlungsfähigem Abnehmer zu dem höchsten Preise sofort oder später gesucht.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Vorrätig:

Die neu vorgeschriebenen **Ein- und Verkaufsverzeichnisse für Pferde- und Viehhändler**

in Buchform dauerhaft in schwarzer Leinwand gebunden.

1. Größe mit 40 Blatt für 200 Einträge Preis — 90 M.

2. Größe mit 80 Blatt für 400 Einträge Preis 1.50 M.

G. W. Zaiser.

400 Mk.
sind gegen geschlossene Sicherheit zu 4 1/2 % an einem pünktlichen **Blanzähler** sofort anzuleihen.

Wer? sagt die Exped.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
Dresden.

Hier zu haben bei:
Chr. Fr. Harr, Carl Harr.

Reihingen, den 27. August 1906.
Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsern lieben treubeforgten Gatten und Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Friedrich Frey, Schultheiss
und **Gastwirt z. Ochsen**

heute abend 8 1/2 Uhr nach langem und schweren Leiden in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung **Donnerstag, nachmittags 2 Uhr.**

Nagold.

Gerichtsvollzieher Hauser
wohnt bei
Vierbrauer Burkhardt.

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 30. August 1906

in das Gasth. z. „Krone“ hier freundschaftlich einzuladen.

Karl Walz
Bäckermeister

Luise Feuerbacher
Tochter des

Sohns **Jakob Walz**, Gypsereister
in Ebhausen.

J. Georg Feuerbacher
Schweizermeister hier.

Abschgang 1/2 12 Uhr.

Nagold.

Fürstensprudel

herausragendes, kohlensäurehaltiges Mineralwasser.

Niederlage bei:

Joh. Gutekunst, Küfer, Hatterbacherstr.

Bei **G. W. Zaiser** ist soeben erschienen:

Erklärungen

zum
amtl. Wörterverzeichnis
für württb. Schulen

von **R. Klinginger**, Präp.-Oberlehrer

ca 200 Seiten, gebunden 1,50 M.

Ein praktisches Nachschlagewerk für alle, die orthogr. richtig schreiben wollen.

Naturheilanstalt Mohnwaldau
Stuttgart.
Bes. Dr. Kats, Oberarzt a. D. (Post Degerloch.)
Anbaugebiet Anstalt, Dittmars, Löffel, Löffel.
Herliche Lage, 400 m ü. d. M. Prospekt gratis.

Fruchtpreise:

Nagold, 24. August 1906.

Alter Dinkel	7 20	8 96	6 70
Neuer Dinkel	7 20	7 10	7 —
Weizen	—	11 —	—
Gerste	—	8 20	—
Haber	—	9 20	7 26

Wiktalienpreise:

1 Pfund Butter	1 20	—
2 Eier	14 —	15 —

Altensteig, 22. August 1906.

Neuer Dinkel	—	8 —
Haber	10 —	9 78
Stoggen	—	10 —

Soeben ist erschienen:

See-Kursbuch

die Passagierkalkülen aller Meere umfassend.

Juli-Dezember-Ausgabe 1906.
M 1.—

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

